

0455

DER MANN NACH DEM HERZEN GOTTES

Belehrung

**Auszug aus einem Chicagoer Hirtenbrief
veröffentlicht in New York, im Juni 1947**

DER MANN NACH DEM HERZEN GOTTES

BELEHRUNG

AUSZUG AUS EINEM
CHICAGOER HIRTENBRIEF

VERÖFFENTLICHT
IN NEW YORK
IM JUNI 1947

In den Büchern Samuel wird uns berichtet, dass die Israeliter Samuel baten, ihnen einen König zu geben. Dies missfiel Samuel, der ihnen sagte dass der HErr ihr König wäre. Der HErr jedoch sagte, dass sie nicht Samuel verworfen sondern Ihn verworfen hätten, und dass Samuel tun sollte, was sie von ihm verlangten.

Einige Zeit später befand sich König Saul im Streit mit den Philistern, und als Samuel nicht kam, sagte Saul später, dass er gezwungen gewesen wäre, das Brandopfer zu opfern, was ihm aber nicht zustand; als Samuel dann erschien, sagte er zu ihm: „Du hast töricht gehandelt und nicht gehalten des HErrn, deines Gottes Gebot, das Er dir geboten hat; denn Er hätte dein Reich bestätigt über Israel für und für. Aber nun wird dein Reich nicht bestehen. Der HErr hat sich einen Mann ersehen nach Seinem Herzen.“

St. Paulus nimmt auf denselben Vorfall Bezug wenn er sagt: „Und danach baten sie um einen König;

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9808

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Geschlecht Benjamin, 40 Jahre lang. Und da Er denselben wegtat, richtete Er auf über sie David zum König, von welchem bezeugte: „Ich habe gefunden David, den Sohn Jesse's, einen Mann nach meinem Herzen, der soll tun allen meinen Willen.“ (Ap.-G. 13,21-22)

Wenn wir von manchem lesen, was David tat, wird dann nicht bei uns eine gewisse Überraschung hervorgerufen, warum David „ein Mann nach dem Herzen Gottes“ genannt wird? Nur Einer war ohne Sünde, war vollkommen, und das war unser Heiland. Alle anderen sind Menschen mit den gleichen Leidenschaften, wie wir sie haben, die zur Sünde geneigt sind. Solche Berichte von unrechtem Betragen sind zu unserer Warnung und zu unserem Trost geschrieben. Welche Stellung wir auch bekleiden mögen, ob eine hohe oder niedrige, wollen wir die Worte Pauli beherzigen: „Darum, wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle.“ Die Berichte weisen uns darauf hin, dass denen, die gefallen sind, die aber aufrichtig bereuen, Gott vergibt und sie in Seinem Dienst gebrauchen kann.

Wir sehen, wie wahrhaft bußfertig David war. Er versuchte nicht, wie Saul, seine Sünde zu entschuldigen, sondern er bekannte sie. Er sah die Ungeheu-

erlichkeit seiner Sünde ein, wie wir aus einigen seiner Psalmen entnehmen können, und er suchte nicht den Folgen auszuweichen oder sie zu beklagen. Als er sich durch die Zählung des Volkes versündigte, ließ Gott ihm die Wahl unter drei Strafen - sieben Jahre Teuerung, drei Monate Flucht vor seinen Feinden oder drei Tage Pestilenz. David wählte letztere, indem er sagte: „Es ist besser, in die Hand des HErrn zu fallen als in die Hand der Menschen.“ Wenn also jemand eine schwere Sünde begangen hat, diese seine Sünde aber bekennt und bereut, erfüllt er dann nicht den Willen des HErrn, und wie unser HErr gesagt hat, „wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut.“ David tat Buße, was für uns ein Fingerzeig sein mag, warum er genannt wird „ein Mann nach dem Herzen Gottes“.

Als Gott 30 Jahre später Saul verwarf, da wurde Samuel aufgefordert, David zum König zu salben. Aber Saul war noch an der Herrschaft, und wie St. Paulus sagt, herrschte er 40 Jahre, während welcher Zeit David Saul zu dessen Nutzen diente, bis Saul versuchte, ihn zu töten und er daher vor ihm fliehen musste. Es wird nichts davon berichtet, dass David Saul jemals Schaden zugefügt hätte, aber Saul jagte David nach wie einem Floh. (1. Sam. 24,14) Mehr als einmal hätte David ihn töten können, und er wurde dazu gedrängt, dies zu tun; aber er wollte es nicht.

David scheint schnell den Sinn des HErrn erkannt zu haben. Er wusste, dass er zum König Israels erwählt worden war, aber er war willig, Verfolgung zu erdulden und auf die Stunde des HErrn zu warten. Er widerstand der Versuchung, dem HErrn zuvorzukommen und das Königreich an sich zu reißen, obwohl er durch Sauls Verhalten in Bedrängnis geriet.

Als ein Jüngling David die Nachricht überbrachte, dass Saul tot wäre, fragte ^{c7} ui woher er das wusste, und dieser sagte ihm, dass Saul im Kampf in Bedrängnis geraten wäre und ihn aufgefordert hätte, ihn umzubringen, und da er gesehen hätte, dass Saul nicht mehr länger leben könnte, hätte er ihn erschlagen. Da sprach David: „Wie, hast du dich nicht gefürchtet, deine Hand an den Gesalbten des HErrn zu legen und ihn zu verderben?“ Trotz allem, was David erlitten hatte, achtete er doch Saul als König und trauerte über seinen Tod. Danach begann Davids Herrschaft; er war damals 30 Jahre alt; er wusste, dass der HErr von ihm forderte, alle Feinde Israels zu unterwerfen, doch bat er Ihn oft um Seine Leitung und seine erste Frage lautete: „Soll ich hinaufziehen in eine der Städte Judas ?“ und Gott sprach zu ihm: „Zieh hinauf.“ Also zog er hinauf und wurde da zum König über das Haus Juda gesalbt.

Bei alldem dachte er daran, was er Gottes Ehre und Ruhm schuldig war und machte sich auf, die Lade Gottes heraufzuholen; und später, als der HErr ihm Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden umher, dachte er wiederum an die Lade und sprach: „Ich wohne in, einem Zedernhause, aber die Lade Gottes wohnt unter den Teppichen“, und nahm sich vor, ein Haus für die Lade zu bauen zur Ehre und zum Ruhme Gottes; und Gott sandte den Propheten Nathan, welcher ihm sagte, dass dies durch einen anderen getan werden sollte.

Sollte man nicht meinen, dass nach allem, was David in Erwartung seines Königreiches erduldet hatte, er enttäuscht gewesen sein müsste, als er erfuhr, dass er nicht die Ehre haben sollte, ein Haus zum Ruhme Gottes zu bauen? Doch in seinem Gebet, das er tat, nachdem Nathan ihm gesagt hatte, dass es jemand anders bauen sollte, findet sich keine Spur von Enttäuschung, ganz im Gegenteil; David sprach: „Wer bin ich, HErr, HErr, und was ist mein Haus, dass Du mich bis hierher gebracht hast? Dazu hast Du das zu wenig geachtet, HErr, HErr, sondern hast dem Hause deines Knechtes noch von fernem Zukünftigem geredet. Und was soll David mehr reden mit Dir? Du erkennst Deinen Knecht, HErr, HErr! Um Deines Wortes willen und nach Deinem Herzen hast Du solche großen Dinge alle getan, dass Du sie Deinem Knechte

kundtätetest. So bekräftige nun, HErr, Gott, das Wort in Ewigkeit, das Du über Deinen Knecht und über sein Haus geredet hast, und tue, wie Du geredet hast! So wird Dein Name groß werden in Ewigkeit, dass man wird sagen: Der Herr Zebaoth ist der Gott über Israel.“

Fand der HErr bei David das, was Er verlangt? Das ständige Warten auf den HErrn und auf Seine Leitung? Fand Er den Gehorsam und das Mitgefühl für andere in seinen Worten, „was haben diese Schafe getan?“ Und wie wir soeben gezeigt haben, seine willige Unterwerfung unter das, was Gott ihm durch Nathan sagen ließ, ohne dass ein Gedanke an einen persönlichen Vorteil in ihm aufkam, sondern dass er ganz im Gegenteil durch das, was Gott verlangte und ihm zeigte, sich angesprochen und geehrt fühlte? Könnte es nicht sein, dass Gott wegen dieser Dinge sagen konnte, dass er ein Mann nach Seinem Herzen wärest dies nicht etwas, dem wir nachzueifern suchen sollten, damit wir weise werden und begreifen, was der Wille Gottes sei? Das, was wir bei David finden, zeigt uns, dass, obgleich er zum König gesalbt worden war, es doch für ihn eine Wartezeit in einer niedrigeren Stellung gab, sogar eine Zeit der Verfolgung; und später eine Zeit der Bewährung im Kriege durch Niederschlagung von Aufständen. Dann wiederum, obwohl sein Verlangen, dem HErrn ein Haus zu bauen,

Gott wohlgefällig war, zeigte er ein schnelles Einlenken, als ein anderer dies tun sollte, während er damit beschäftigt war, die Materialien für den Bau des Hauses zu beschaffen.

Ist es nicht dasselbe mit uns? In der Vergangenheit waren wir eifrig darum bemüht, mit dem HErrn Seine geistliche Kirche wieder zu bauen durch die Verbreitung der Kunde von der Wiedergabe von Aposteln für die Kirche. Die Älteren unter uns werden sich an die vollständigen Dienste erinnern können, an die erhabene Musik und an die Tätigkeit des Vierfachen Amtes; die jüngeren werden sich an diese Dinge nicht erinnern können, da sie diese nie gesehen haben, aber sie können sagen: „Gott, wir haben es mit unseren Ohren gehört, und unsere Väter haben es uns erzählt, die herrlichen Werke, die Du in ihren Tagen getan hast und in den Zeiten vor alters.“

Die Älteren dürfen nicht und sollen nicht vergessen, was sie gesehen haben, wie auch geschrieben steht: „Umringet Zion und umfahret sie, zählet ihre Türme; betrachtet ihre Mauern, merket auf ihre Paläste, auf dass ihr's verkündiget dem künftigen Geschlecht.“ Nein, wir dürfen es nicht vergessen! Aber sollen wir uns nicht davor hüten, zurückzublicken, anstatt vorwärts zu schauen, dass wir nicht das verewigen, was damals war, oder das ersetzen, was nun

fehlt? Würde das von Verständnis für den Willen des HErrn zeugen?

Wir haben die Bezeichnung „das Werk des HErrn“ gehört, was die Wiederherstellung des Apostolischen Amtes bedeutet; ist es aber richtig, wenn wir diese Bezeichnung auf einen bestimmten Zeitabschnitt beschränken? War es nicht des HErrn Werk durch David, als er Israels Feinde überwand? War es nicht auch Sein Werk, als David harren und leiden musste, bevor er sein Königreich erhielt? Und wiederum, war es nicht das Werk des HErrn, als der Tempel durch Salomo gebaut und der Gottesdienst eingeführt wurde, als das geschah, auf was David bereitwillig verzichtete, weil der HErr wollte, dass ein anderer es tun sollte? Der wichtigste Zeitabschnitt im Werk des HErrn ist für uns alle der jetzige; wir leben jetzt, und was wir am meisten nötig haben, ist, zu verstehen und zu glauben, dass der HErr *jetzt* wirkt.

Was wir in der Vergangenheit vom Werk des HErrn gehört und gesehen haben, soll zu unserem Troste dienen, damit wir uns jetzt in unserem Zustand der Niedrigkeit ins Gedächtnis rufen können, wie der HErr andere, die vor uns gelebt haben, bewahrt hat. Befand sich David nicht in einem Zustand der Niedrigkeit, als er um sein Leben floh? Und den-

noch wurde er bewahrt, um das Werk Gottes auszurichten.

Menschen brauchen anscheinend eine lange Zeit, um den Willen Gottes zu begreifen, und wenn sie ihn endlich erfasst haben, dann scheint es eine mangelnde Bereitschaft oder zumindest ein Zögern zu geben, sich etwas anderem zuzuwenden, wenn Gottes unmittelbare Absicht sich geändert hat. Falls wir den Ausdruck „das Werk des HErrn“ auf die Zeit anwenden, als es noch lebende Apostel gab, haben wir dann recht mit der Vermutung, dass es jetzt nicht mehr Sein Werk gibt? Es ist richtig, dass damals Sein Werk in der Öffentlichkeit erfolgte, dass alle es hören und sehen konnten, wenn sie das wünschten; aber jetzt befinden wir uns gleichsam hinter verschlossenen Türen, hinter Türen, die auch für uns verschlossen sind. Es herrscht Stille, doch hat man uns nicht gesagt, dass der HErr auch im Verborgenen wirkt? Und ist das nicht auch des HErrn Werk, und sollten wir nicht bereit sein, damit, falls es Sein Wille ist, Seine Absicht von anderen ausgeführt werden kann, so wie David gesagt wurde, dass ein anderer den Tempel bauen werde?

Die Apostel wollten, dass wir uns darum bemühen, zu begreifen, was des HErrn Wille in unseren Tagen und für unser Geschlecht sei; dass wir dies

ohne Vorbehalte tun, ohne uns nach dem Vergangenen zu sehnen, ohne andererseits den Gedanken aufkommen zu lassen, dass wir uns hinsetzen und untätig auf das Kommende warten könnten. Ist nicht das Werk des HErrn zumindest jetzt bei unseren Zusammenkünften, so oft uns dies möglich ist, eine Gelegenheit, wo wir Ihn bitten können, dass Er uns Gnade erweisen möge, und wo wir uns vor Ihm dafür einsetzen, dass Er alle Seine Verheißungen erfüllen möge, vor allem, dass Er erscheine und Seine Apostel wiederbringe und alle, die in Ihm ruhen, und dass jeder von uns völlig zubereitet werde auf dieses herrliche Ereignis? Lasst uns nicht meinen, wir seien jetzt schon vollkommen, sondern wir werden vollkommen werden, wenn wir jetzt das tun, was nach des HErrn Sinn und Willen ist, auf dass von uns gesagt werden kann, dass wir Menschen nach dem Herzen des HErrn seien, die Seinen Willen tun.